

Uni und Unternehmen organisieren Kooperation

Die Universität Dortmund nimmt eine zentrale Stellung bei der Entwicklung und Nutzung des Wissenschafts- und Technologiepotentials ein. Die Gründung einer Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft (FuE) soll diese Bedeutung unterstreichen.

Die Großen unseres Jahrhunderts äußerten sich gerne und häufig zu gesellschaftlich bedeutsamen Institutionen und ihren inneren Strukturen. Albert Einstein beschrieb vor über 65 Jahren die Resultate universitären Wirkens für seine Zeit sehr zutreffend. Der großartige Physiker und Denker schrieb 1924 an Max Wertheimer: „Die Universität ist in Wirklichkeit überhaupt eine Maschine von schlechterem Nutzeffekt und doch unersetzlich und wohl auch nicht verbesserungsfähig... Für ein Weniges muß der ganze Aufwand gemacht werden, und er lohnt sich.“

Der Aufwand für die Universitäten lohnt sich tatsächlich auch heute noch in jeder Beziehung. Wissenschaftler beeinflussen und sichern die Fortentwicklung der Gesellschaft sowie der zukunftsorientierten Technik. Sie leisten die Ausbildung von qualifiziertem Nachwuchs für Unternehmen. Darüber hinaus geben die Hochschulangehörigen mit ihrer Arbeit ständig Stimulanzanstöße für die Wirtschaft.

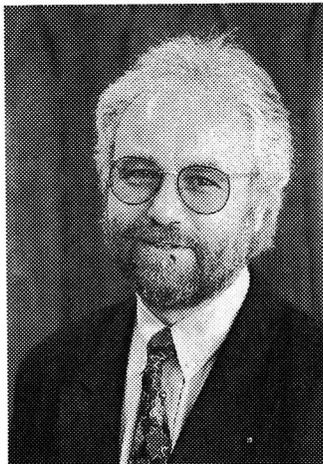
Fortschritt verlangt kooperatives Handeln und Zusammenarbeit, das positive Ergebnis dieser Erkenntnis sind TechnologieZentrum und TechnologiePark in Dortmund. Auch für die dort arbeitenden Unternehmen gilt: Nur mit und in einer überzeugenden Innovationskultur der Mitarbeiter sind sie markt- und lebensfähig. Sie alle müssen sich permanent ständig ändernden Anforderungen und Bedürfnissen stellen.

Ein Hauptkennzeichen des Fortschritts ist heute die Bündelung und Bindung von Forschungsaktivitäten in Service-Zentren sowie die Kopplung wissenschaftlicher Kompetenz mit den Markterfordernissen. Projektbezogene Entwicklungskooperationen zwischen Wirtschaft und Hochschulen werden wegen der ständig steigenden Kosten für Forschung und Entwicklung immer notwendiger. Nur so ist eine breite Nutzung des Wissenschafts-

und Technologiepotentials möglich.

Die Universität Dortmund bleibt als Hochschule in dieser Entwicklung führend. Deshalb planen wir eine Forschungs-

logie, Mikroelektronik, Qualitätssicherung, Werkstofftechnik bis hin zur Entwicklung von Expertensystemen in der Technik und im Dienstleistungssektor.



Prof. Dr. D. Müller-Böling. *

„Ein Hauptkennzeichen des Fortschritts ist heute die Bündelung und Bindung von Forschungsaktivitäten in Service-Zentren sowie die Kopplung wissenschaftlicher Kompetenz mit den Markterfordernissen. Projektbezogene Kooperationen zwischen Wirtschaft und Hochschulen werden immer notwendiger.“

Dortmunder FuE-Gesellschaft

Für die Mitglieder der FuE-Gesellschaft und alle weiteren Interessenten ergeben sich vielfältige Nutzaspekte:

- Nähe zum Forschungs- und Entwicklungspotential der Universität Dortmund,
- hoher Informationsfluß zu den Ergebnissen aus der Wissenschaft (Forschungs- und Wissenstransfer),
- Sonderkonditionen bei eigenen beabsichtigten Projekten,
- externe Personalentwicklung und -qualifikation,
- Übernahme der Projektverwaltung eigener Forschungsvorhaben (Prüfung und Verfahrenshilfe),
- Information über und Teilhabe an landes-, bundes- und EG-weiten Förderprogrammen und Forschungsprojekten,
- Unterstützung bei Konsortialbildung für EG-Projekte,
- Vermittlung von Kooperationspartnern,
- Recherche in nationalen und internationalen Datenbanken,
- Unterstützung der wissenschaftlichen Infrastruktur in der Dortmunder Region, in NRW und in der Bundesrepublik.

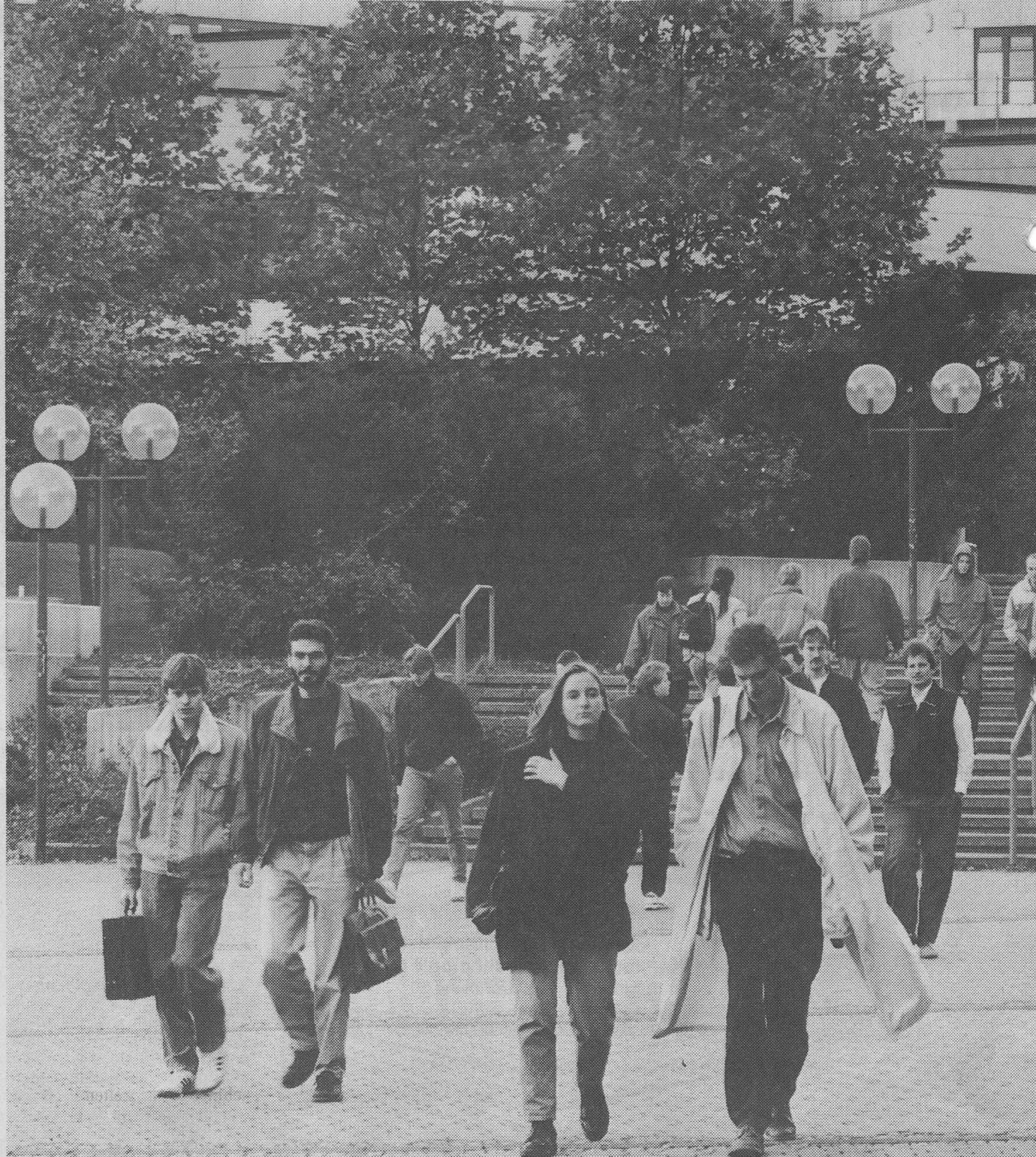
und Entwicklungsgesellschaft (FuE-Gesellschaft) unter Beteiligung von mehreren Unternehmen aus der Region und der Uni Do. Die Bauplanung läuft bereits auf Hochtouren, mit dem Baubeginn ist schon bald zu rechnen.

In den vergangenen Jahren haben sich an der Uni Do die drei Forschungs- und Entwicklungsinitiativen „Informatik Centrum Dortmund“ (ICD), „Dortmunder Initiative zur rechnerintegrierten Fertigung (RIF) und das „Zentrum für Expertensysteme Dortmund“ (ZE-DO) gebildet. In diesen Initiativen werden über 30 Dortmunder Hochschullehrer aus den verschiedensten Fachbereichen zusammenarbeiten. Ihr Arbeitsspektrum reicht beispielsweise von der Softwaretechno-

Alle Initiativen haben ein gemeinsames Ziel: die anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung innovativer, marktorientierter Pilotsysteme und Prototypen im vorwettbewerblichen Bereich. Dazu schließen sie sich mit Unternehmen in der FuE-Gesellschaft an der Uni Do zusammen. Wir werden damit den Erfordernissen und Entwicklung einer künftigen anwendungsorientierten Forschungslandschaft gerecht.

Drei-Ebenen-Modell

Die heutigen Strukturen lassen sich in einem Drei-Ebenen-Modell beschreiben. In der ersten Ebene erfolgt die Forschung und Entwicklung grundlagenorientiert und ohne wirtschaftliche Beeinflussung. Die Finanzierung übernimmt überwie-



Kehrseite der Attraktivität: Mit rund 25 000 Studierenden ist die UniDo in fast unerträglichem Ausmaß überlastet. (Schütze)

gend die öffentliche Hand. Die dritte Ebene betreibt eine marktorientierte Umsetzung von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen. Dieser Bereich ist in Dortmund in zahlreichen Unternehmensneugründungen, beispielsweise im TechnologiePark Dortmund, oder bei Großkonzernen in eigenen Abteilungen organisiert.

In der zweiten Ebene sollen Pilotsysteme oder Prototypen entworfen werden, die von den beteiligten Gesellschaftern in der Praxis zu marktfähigen Produkten weiterentwickelt werden können. Gerade die stark technisch ausgerichtete Uni Do kann mit ihren Lehrenden aufgrund ihrer zahlreichen Kooperationen mit der Praxis (Drittmittelannahmen) eine derartige Organisation aufbau-

en und die spätere inhaltliche Arbeit leisten.

Die Dortmunder FuE-Gesellschaft versteht sich als Pilotinstitution für weitere Gesellschaften dieser Art in Nordrhein-Westfalen. Sie übernimmt Gemeinschafts- und Koordinationsaufgaben. Sie verkürzt und verstärkt den Übergang zwischen der grundlagenorientierten Forschung und Entwicklung an der Universität einerseits und der kommerziellen Verwertung von Forschung und Entwicklung andererseits. Gerade kleine und mittelständische Unternehmen werden davon profitieren.

Wettbewerbsfähigkeit

Wissenschaft und Wirtschaft in der Region und in NRW kön-

nen mit der FuE-Gesellschaft die schon aus markt- und wissenschaftspolitischen Gründen notwendige Wettbewerbsfähigkeit im High-Tech-Bereich im Vergleich zu anderen Industriestaaten ausbauen und weitere Wettbewerbsvorteile erzielen. Die FuE-Gesellschaft an der Uni Do wäre für das Land Nordrhein-Westfalen mit einem geplanten Büro in Brüssel die Keimzelle einer schon bald notwendigen landesweiten Forschungs- und Entwicklungs-Gesellschaft – mit Sitz im östlichen Ruhrgebiet. Diese landesweite Institution ist wegen der fortschreitenden Europäisierung von enormer Bedeutung.

Unternehmen und Politiker haben schon seit langem die

Bedeutung des universitären Wissenstransfers in die Wirtschaft erkannt. „Wie wir alle wissen, ist Wissenschaft erst dann interessant, wenn sich hervorragende Leistungen abzeichnen“, so Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber vor einiger Zeit. Die Dortmunder Wirtschaftsunternehmen haben das früher als viele andere erkannt. Sie stützen schon seit langer Zeit die Universität Dortmund und ihr Umfeld. Dortmund TechnologiePark sind der beste Beweis. Die Dortmunder FuE-Gesellschaft ist ein neuer Meilenstein auf dem weiteren Weg.

* Prof. Dr. Detlef Müller-Böling ist Rektor der Universität Dortmund.